Gaukelbilder der Wüste und reife Lebenseinsicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-134099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gaukelbilder der Wüste und reife Lebenseinsicht.

Den Träumen und Gesichten der Jugend fehlt der Durchblick in die Bildtiefe. Die Wege, die sich vor ihr auftun, sind alle kurz. Sie will die Krone gewinnen in der Zeitspanne eines Juchzers, der sich aus der begeisterten Seele losringt. Solcher Gestalt waren die Versuchungen Jesu in der Wüste. Kurze Wege: statt Arbeit, stille, stetige, lebenslange, schwere an den Seelen — Wunderbrot für den Augenblick; statt Eroberung der Seelen mit Wort und Predigt — Einbläuen der neuen Gedanken mit dem Knüttel der Gewalt, Einritzen der neuen Zeichen in derben Runen auf die Schädel der Feinde; statt des geduldigen Opferlamms, das mit dem Alltag Stunde für Stunde ringt in heimlicher Priesterschaft — ein Theater-Hohepriester, der sich angesichts der Menge von des Tempels Zinne wie Curtius in den Abgrund stürzt. Jesus lehnt die Jugendgaukeleien ab. Das reife Mannesauge korrigiert die Fehler der jugendlichen Geistesperspektive.

Die Gegenstücke der drei Gaukelbilder in der Wüste:

1. Statt in einer Amtshandlung in der Wüste, Steine in Brot zu verwandeln, verwandelt er aus menschlichem Mitgefühl auf einer Hochzeit Wasser in Wein.

2. Statt mit brutaler Gewalt ein Kaiserreich des Schreckens aufzurichten, proklamiert er Nikodemus gegenüber die Souveränität des Geistes und den Grundsatz der Reichsverbreitung durch Wort und Geist. Die aus sich wiedergeborenen Seelen werden sich um sein Banner scharen und seinem Scepter freiwillig beugen.

3. Statt der Welt ein Opferschauspiel zu geben, tritt er als echter Hohepriester des himmlischen Vaters auf des Tempels Zinne in der Tempelreinigung, um um der Reinheit willen zu kämpfen.

Der selbstmörderische Sturz wäre Scheinfrömmigkeit und Scheintapferkeit gewesen. In der Tempelreinigung zeigt sich echte Frömmigkeit und echte Tapferkeit.

Noch heute berückt der Fürst dieser Welt die Jünger Jesu mit den Irrlichtern dieser Einfälle.

Der Meister zeigt uns, wie die schwarzen Geschwader der Unterwelt in kraftvoller Gegenoffensive zu besiegen sind.

Von einem Gottesfreunde im Oberlande.

Neue Wege.

V. Das Pfaffentum.

Wenn man mich fragte, was ich für das bösartigste aller Uebel halte, die unsere Welt vergiften, ich wüßte sofort, was ich nennen würde. Würde ich den Militarismus nennen? Oder den Kapitalismus? Oder den Alkoholismus? Oder die Prostitution? Nein, ich, der ich einen großen Teil der Kraft meines Lebens an den Kampf gegen diese Geißeln der Menschheit gesetzt habe und weiterhin setzen werde, ich würde ohne Besinnen etwas anderes nennen: das Pfaffentum. Denn das Pfaffentum ist weitaus der schwerste Fluch der Welt. Es ist darum eine furchtbare Tragik, daß es gerade auf dem Boden des Christentums seine mächtigste und schlimmste Ausbildung gefunden hat. Zwischen Gott und den Menschen stellen sich Religion, Theologie, Pfaffentum, diese drei, aber das Pfaffentum ist die ärgste unter ihnen.

1.

Was ist denn Pfaffentum? Wer ist ein Pfaffe? Hier muß nun wieder ein grobes Mißverständnis von der Schwelle abgewehrt werden. Wenn man vom Pfaffentum redet, so denkt man sofort an die Pfarrer. Man hat sich ja vielfach daran gewöhnt, diese mit dem Namen zu belegen, der im Mittelalter harmlos war, jetzt aber ein Schimpfwort geworden ist. Daß dies so ist, bildet freilich eine des Nachdenkens werte Tatsache, wir aber stellen hier mit Macht fest, daß wir unter Pfaffentum nicht Pfarrertum verstehen. Mag es Pfarrer geben, die Pfaffen sind und mag für den Pfarrer die Gefahr auch besonders groß sein, ein Pfaffe zu werden, so gibt es doch viele Pfarrer, die nicht Pfaffen und viele Pfaffen, die nicht Pfarrer sind. Das Pfaffentum ist eine allgemeine Erscheinung, ein überall auf dem Acker des Menschenwesens vorkommendes Unkraut. Aber es steht allerdings mit der Religion und Theologie in besonders enger und bedeutsamer Beziehung und diese ist es, der wir hier vor allem nachgehen wollen.

In diesem Sinne fragen wir: Welches ist die Wurzel des Pfaffentums? Die Wurzel der Religion, soweit sie ein Uebel ist, fanden wir in der Weltgebundenheit, die Wurzel der Theologie, soweit